

Wettbewerb

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Sonabend, 8. Mai 1976

Nr. 94 (2 700) • 11. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Im Zentralkomitee der KP Kasachstans

Über die Initiative der Kollektive der führenden Industrie- und Transportbetriebe der Republik in Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 60. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

Das ZK der KP Kasachstans stellte fest, daß die Werktätigen der Republik in der Atmosphäre eines hohen politischen und Arbeitseinsatzes, der durch die historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU ausgelöst wurde, den Kampf um eine erfolgreiche Erfüllung der großartigen Aufgaben des zehnten Planjahres weitgehend entfalten. In den Vereinigungen, Industriebetrieben und Organisationen werden konkrete Maßnahmen zur Steigerung der Produktionseffektivität und Verbesserung der Arbeitsqualität erarbeitet, zusätzliche innerbetriebliche Reserven ermittelt; aktiv entwickeln und vertiefen sich verschiedene Formen der schöpferischen Suche und des Arbeitseinsatzes. Eine immer größere Entfaltung erfährt in der Republik der Wettbewerb der Kollektive der führenden Betriebe, Werkhallen, Bereiche, Schichten, Brigaden um eine gebührende Ehrung des denkwürdigen Datums in der Geschichte der Partei und des Landes — des 60. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

So startete das Kollektiv der Kohlegrube „Sapadnaja“ der Produktionsvereinigung „Karagandaugol“ die patriotische Initiative, den zweijährigen Plan der Kohlegewinnung zum 7. November 1977 zu erfüllen. Die Kumpel der Grube beschloßen, zusätzlich zum Plan 150 000 Tonnen Brennstoff zu fördern, ihre Arbeitsproduktivität um 10 Prozent zu steigern und die Produktionskosten um 220 000 Rubel zu senken.

Auch die Kollektive des Petropawlsker Backwarenkom-

plexes, der Tschimkenterspinweberei, des Zelinogradr Fischerkombinats, des Alma-Ataer Produktionsautotrasts, der Bahnstation Alma-Ata I übernahmen Verpflichtungen in Erfüllung des zweijährigen Plans bis zum 60. Jahrestag des Großen Oktober und in Erhöhung aller Qualitätskennziffern.

Die Arbeiter des von der Meisterin Chishnowa geleiteten Plattenbereichs im Kirov-Werk von Petropawlsk beschloßen ebenfalls, das Programm der ersten zwei Jahre des Planjahres zum 7. November 1977 zu bewältigen. Sie übernahmen die Verpflichtung, ohne Zurückbleiben zu arbeiten, den Schichtkoeffizienten der Ausrüstungen in ihrem Bereich auf 1,6 zu bringen und auf dieser Grundlage die Arbeitsproduktivität um nicht weniger als 10 Prozent zu steigern.

Die von Genossen Shantaljew geleitete Komsomolzen- und Jugendschicht aus dem Dshambuler Superphosphatwerk verpflichtete sich, zum Jubiläumdatum zwei Jahressoll in Erzeugung von Mineraldüngern zu erfüllen und 5 000 Tonnen hocheffektives Ammophos zu erzeugen. Die Bohrarbeiterbrigade der Expedition „Mangyschtsch“-nordkasachstanierteilung, geleitet von Genossen Salomanow und Tulenow, beschloßen, sie zweieinhalb Jahressoll zu leisten.

Dem Wettbewerb um eine würdige Ehrung des 60. Jahrestags des Großen Oktober schlossen sich an die Bestbrigaden der

Montageschlosser aus dem Woroschilow-Werk von Uralisk, der Baggerbetriebe aus den Produktionsvereinigungen „Karatau“ und „Ekibastusugol“, aus dem Bergbau-Aufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbul, der Vortriebsarbeiter und Grubenbauer von Dsheskasgan, Syranow und Leningorsk, der Konfektionsarbeiter von Alma-Ata und Tschimkent, der Geologen und Bohrarbeiter der Nordkasachstan-Territorialverwaltung für Geologie.

In vielen Industrie- und Transportbetrieben übernahmen die Arbeiter, Spezialisten und Angestellten persönliche Verpflichtungen.

Die Apparateführerin des Kustanajer Werks für Chemiefasern, die Komsomolzin Kulejman Schytanowa beschloß, zum denkwürdigen Tag neun Quartalspläne zu erfüllen, 180 Tonnen Chemiefasern in bester Qualität über den Plan hinaus zu erzeugen.

Der Dreher des Uralsker Armatuwerks „W. I. Lenin“ Wladimir Jakowlewitsch Sedow verpflichtete sich, zum 7. November 1977 zwei Jahressoll zu erfüllen und durch technische Neuerungen zusätzlich nicht weniger als 10 000 Deckel für Großarmaturen zu bearbeiten.

Die neuen Initiativen hoch

Transportwesens der Republik, die den sozialistischen Wettbewerb unter der Devise: Zum 60. Jahrestag des Großen Oktober — ein zweijähriges Plansoll“ entfaltet haben.

Die Ministerien und Ämter der Republik, der Kasachische Republikgewerkschaftsrat sind verpflichtet, die Erfahrungen der führenden Kollektive zu studieren, eine weitgehende Verbreitung ihrer Initiative zu sichern, die notwendigen Bedingungen für die erfolgreiche Erfüllung der zu Ehren des 60. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution übernommenen erhöhten Verpflichtungen zu schaffen, die neuen Formen des sozialistischen Wettbewerbs um die Steigerung der Produktionseffektivität und der Arbeitsqualität weitgehend zu verbreiten.

Es ist notwendig, die Aufmerksamkeit der Wettbewerber auf die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Verstärkung des Sparsamkeits- und Wirtschaftlichkeitsgedingens, auf die Ermittlung und volle Nutzung der innenwirtschaftlichen Reserven zu konzentrieren. Die Offenkundigkeit und Ehrlichkeit des sozialistischen Wettbewerbs sind zu verstärken, darin ist die Rolle der Arbeiterversammlungen, der ständig funktionierenden Produktionsberatungen und der Neuereräte größtmöglich zu geben.

Den Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees wurde emp-

fohlen, die organisatorische und politische Arbeit zur weiteren Entwicklung der schöpferischen Aktivität der Werktätigen, zur Hebung der Avantgarderolle der Kommunisten in der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs, zur Hebung der Verantwortung der Wirtschaftsführer für die Herausbildung und Entwicklung bei den Werktätigen einer kommunistischen Einstellung zur Arbeit zu verstärken. Größtmögliche Hilfe ist den Grundparteiorganisationen in Mobilisierung der Kollektive zur vorfristigen Erfüllung der Pläne und erhöhten Verpflichtungen zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober zu erteilen. In jedem Kollektiv ist die Atmosphäre einer Arbeitsrivalität zu schaffen, einer schöpferischen Bewertung des Geleisteten, ständiger Suche nach Neuem, der Wunsch, dem Vorbild der Besten zu folgen, ihnen nachzueifern, bei ihnen zu lernen.

Den Redaktionen der Republik-, Gebiets-, Stadt- und Rayonzeitungen, dem Staatlichen Komitee für Fernsehen und Rundfunk des Ministerrats der Kasachischen SSR wurde empfohlen, den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution weitgehend zu beleuchten, die Erfahrungen der besten Arbeiter, Brigaden, Werkabteilungen und Betriebe im Kampf für eine vorfristige Erfüllung der Aufgaben des zehnten Planjahres, des Planjahres für die Effektivität und Qualität, systematisch zu propagieren.

Genosse D. A. Kunajew bei den Werktätigen des Autoverkehrs

Am 6. Mai besuchte das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew eine Reihe von Betrieben des Ministeriums für Autotransport, wo er sich mit dem Verlauf der Erfüllung der Aufgaben des ersten Jahres des zehnten Planjahres, der Arbeit in Steigerung der Produktionseffektivität, in Verbesserung der Verkehrsbedingung der Bevölkerung und der Volkswirtschaft befaßte.

In der Alma-Ataer Autoparaturvereinigung interessierte sich Genosse D. A. Kunajew für die durchgeführte Rekonstruktion, die es ermöglichte, bei minimalen Investitionen die Produktionskapazität des Betriebs auf das Anderthalbfache zu vergrößern, für die Erhaltung der Organisation einer Serienfertigung von Anhängern, Aufsattelanhängern, spezialisierten Transportmitteln und Autocentnern, die es ermöglichte, die Effektivität des Kraftverkehrs bedeutend zu steigern. Die Kraftfahrer der Republik gründeten viele Feldautostationen, die die nötigen Kultur- und Lebensbedingungen für die Fahrer in der angespannten Periode der Getreidebeförderung schaffen.

Genosse D. A. Kunajew besuchte den Buspark Nr. 6, wo er die modern ausgestatteten Abteilungen und Abschnitte besichtigte. Im prophylaktischen Sanatorium interessierte er sich

für die Gestaltung der Behandlungs- und Erholung der Werktätigen des Zweigs.

Im Gespräch mit Arbeitern, Leitern und Spezialisten der Betriebe machte Genosse D. A. Kunajew darauf aufmerksam, daß das Tempo beschleunigt, die Qualität der Vorbereitung des Transports auf die Beförderung von Getreide und anderen Landwirtschaftsgütern erhöht, die Aufgaben, die sozialistischen Verpflichtungen und die Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU erfolgreich erfüllt werden müssen.

In dem vom Ministerium gebauten Zentrum des automatisierten Steuerungssystems des Kraftverkehrs machte sich Genosse D. A. Kunajew mit der neuesten elektronischen Rechentechnik bekannt, die es ermöglicht, im Maßstab der Stadt und Republik die Leitung der Arbeit des Güter- und Personenaufverkehrs zu zentralisieren, dessen rationelle Nutzung und eine bedeutende bessere Bedienung der Bevölkerung und der Volkswirtschaft anzustreben.

Zusammen mit Genossen D. A. Kunajew besuchten der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Genosse A. G. Korkin, der Erste Sekretär des Alma-Ataer Gebietskomitees der KP Kasachstans, Genosse A. A. Askarov, der Minister für Autotransport der Kasachischen SSR, Genosse A. K. Shakupov die Autotransportbetriebe. (KasTAG)



Für Effektivität und Qualität

Die Werktätigen der Verwaltung „Shalkneft“ erörtern tiefgehend die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, beim Treffen mit den Arbeitern des Moskauer SIL-Werks. Uns Erdölarbeiter, wie auch alle Sowjetmenschen, rufen sie zur Stoßarbeit, zur vorfristigen Erfüllung der Aufgaben des 10. Planjahres. Es wurde beschlossen, rapid die Effektivität der Produktion und die Arbeitsqualität zu heben. Das Hauptgewicht wird auf die Vervollkommnung der Technologie der Erdölgewinnung, auf die Einführung der besten Muster der inländischen Technik gelegt. Auf den führenden Oldfeldern sind schon Fernsichtsysteme montiert, die es ermöglichen, das Verlauf der Erdölgewinnung, das Arbeitsregime der Ausrüstungen operativ zu kontrollieren. Große Aufmerksamkeit wird der Erhaltung des Schichtendrucks, der Anwendung des gleichzeitig-gewonnenen Verfahrens geschenkt, um die 500 000 Tonne Erdöl vorfristig zu gewinnen. Wir werden auch weiterhin keine Kräfte schonen, um durch unsere Arbeit unsere Heimat noch mehr zu stärken.

K. SUJUNSCHKALJEWA, Operateurin der Verwaltung „Shalkneft“, Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR



Freude am Schaffen

ALMA-ATA. Eine stark besuchte Kundgebung, gewidmet der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew auf dem Treffen mit den Arbeitern des SIL-Autowerks, fand in der Alma-Ataer Produktionsvereinigung „I. Mai“ statt. Sie wurde vom Ersten Sekretär des Partei-Komitees der Vereinigung A. U. Jershanowa eröffnet. Die Teilnehmerin des Großen Vaterländischen Krieges, die Näherin M. G. Saralajewa aus der Abteilung Nr. 2 führte die Worte des Genossen L. I. Breschnew

Mehr überplanmäßige Kohle

An der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs, der sich unter der Devise der vorfristigen Erfüllung der Aufgaben des laufenden Jahres in Karaganda weitgehend entfaltet hat, stehen die Bergleute.

Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU haben sich die Viermonatspläne der Kohleförderung mit Zeltvorsprung erfüllt. Seit Jahresbeginn haben die Kumpel 700 000 Tonnen überplanmäßige Kohle geliefert.

Allen anderen voran ist das Kollektiv der Grube „50 Jahre Oktoberrevolution“. Es hat in vier Monaten fast ein Jahr und ein halbes Jahr in 1 Million 250 000 Tonnen Kohle gefördert.

Vorbildliche Arbeit leisten die Kollektive der Abschnitte, geleitet

Stoßarbeit für die Heimat

Mit wärmster Billigung nahm unser Kollektiv die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew auf der Kundgebung über den Plan der Erreichung des Ordens der Oktoberrevolution an das Moskauer I.-A.-Lschaschow-Autowerk, entgegen. Eine der Hauptaufgaben des neuen Planjahres ist, wie Leonid Iljitsch betonte, die größtmögliche Verbesserung der Arbeitsqualität in allen Stufen.

an: „Alle unsere Pläne, die ganze Politik verfolgt das Hauptziel — ein besseres Leben zu schaffen für das Sowjetvolk.“ „Die Wandlungen, die vor unseren Augen stattfinden, schon zum Alltag geworden“, sagte sie. „Werfen Sie einen Blick auf Alma-Ata, wie es sich in den letzten Jahren verändert hat! Hier sind viele einzigartige Objekte, solche wie die Hochebigselsbahn Medeo, der Eisenbahnhof und das Flughafengebäude, das Haus der Freundschaft entstanden — alles kann man nicht aufzählen. Und all das

von den Helden der sozialistischen Arbeit Kassym Kurpabajew und Wladimir Tschoschur“ erzuhrte der Chefingenieur der Grube, Syrgasay Balmuchametow. „Jeder von diesen Abschnitten hat schon überplanmäßige Kohle auf seinem Konto.“

UNSERE BILDER: Einer der besten Brigadiere des Abbaubereichs Nr. 7, Held der sozialistischen Arbeit, Askar Serikow (unten).

Die Wettbewerbsbrigaden K. Kurpabajew und W. Tschoschur (links oben).

Tagaus, tagein wird die Karagander Kohle in alle Städte unseres Landes abtransportiert.

Fotos: A. Popow und T. Kaster



ten. Unser Autotransportbetrieb wurde im Kysyl-Ordaer Produktionsautotrast als bester anerkannt. Darin liegt ein großes Verdienst der Brigadiere W. Rudow, A. Nurgalfjew, der Fahrer J. Jurtanow, A. Bolder und anderer.

Jeder Tag, jede Stunde des laufenden Planjahres ist bei uns mit dem Kampf um hocheffektive und qualitative Arbeit erfüllt.

B. SYSDYKOW, Direktor des Kysyl-Ordaer Autotransportbetriebs Nr. 2

Sortiment der Erzeugnisse um 80 Prozent erneuert werden; es werden Erzeugnisse in höherer Qualität für fast 13 Millionen Rubel hergestellt und 14 Erzeugnissen das ehrenvolle Fünfeck verliehen werden.

Die Teilnehmer der Kundgebung nahmen einmütig die Resolution an, in der sie sich verpflichteten, die Sollauflagen des Planjahres in Ehren zu erfüllen.

An diesem Tag fanden Kundgebungen im Letlwerk „Porschen“ der Produktionsvereinigung „XXIII. Parteitag der Kasachischen SSR“ im Krow-Maschinenbauwerk und in anderen Betrieben statt. (KasTAG)

Jungarbeitern hohe Qualifizierung

In Alma-Ata wurde ein Beratungsmittel der Direktoren der technischen Berufsmittelschulen der mittelasatischen Republik und Kasachstans erteilt.

Das Beratungsmittel wurde vom Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. N. Ismachew eröffnet.

Den Bericht über die Aufgaben zur weiteren Vervollkommnung der Ausbildung hochqualifizierter Arbeiter an den technischen Berufsmittelschulen im Lichte der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU machte der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Staatlichen Komitees für technische Berufsbildung der Ministerrats der UdSSR W. A. Sajsuschew.

Die Beratungsmitglieder nahmen auch den Bericht über die Arbeit in Qualifizierung der leitenden Kader, der Ingenieur- und Lehrkräfte der technischen Be-

rufsmittelschulen und über die Ergebnisse ihrer Attestierung entgegen. Den Bericht erstattete der Vorsitzende des Staatlichen Komitees für technische Berufsbildung des Ministerrats der Kasachischen SSR K. A. Achmetow.

Die Teilnehmer des Beratungsmittels nahmen an der Erörterung der Berichte, tauschten Erfahrungen in der Lehr- und Erziehungstätigkeit aus.

An der Arbeit des Beratungsmittels beteiligten sich der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats für technische Berufsbildung der UdSSR, S. S. Dshiljenajew, Abteilungsleiter für Wissenschaft und Lehranstalten des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. U. Dshandossow. (KasTAG)



STOCKHOLM. Ein von der Linkspartei-Kommunisten Schwedens veranstaltetes Seminar von Wirtschaftsexperten acht kommunistischer Parteien Westeuropas zu Problemen der Inflation in den kapitalistischen Ländern hat in Stockholm begonnen.

TANANARIVE. Von dem Bestreben Zuleima, beiderseits vorteilhafte Zusammenarbeit, Freundschaft und Verständigung zwischen den Völkern der beiden Länder zu entwickeln, haben die Madagassische Demokratische Republik und die Tschechoslowakische Sozialistische Republik beschlossen, diplomatische Beziehungen auf Botschafterebene herzustellen.

LUANDA. Die Volksrepublik Angola hat alle großen Gesellschaften und Betriebe der Stahl-, Zucker-, Textil- und anderer Industrie nationalisiert, die früher portugiesischen Staatsbürgern gehört hatten.

HELSINKI. Der Weltfriedensrat hat dazu aufgerufen, der Einmischung der USA und anderer ausländischer Kräfte in die Angelegenheiten Libanons ein Ende zu

setzen. In einer Erklärung stellt er fest, diese Einmischung gefährde die Einheit des Landes und störe die Bemühungen um eine friedliche und demokratische Regelung des Konflikts.

TOKIO. Die Staatsanwaltschaft von Tokio hat die vorläufige Prüfung der Unterlagen zum Lockheed-Bestechungsfall, die Japan nach langer Verzögerung von der USA-Regierung übergeben worden waren, abgeschlossen. Der Staatsanwaltschaft nahestehende Kreise bestätigen, daß in den Dokumenten japanische offizielle Persönlichkeiten als Empfänger großer Summen genannt werden.

SOFIA. Die Zentrale Wahlkommission hat den Abschluß der Registrierung der Kandidaten für die Volksversammlung Bulgariens bekanntgegeben. Am 30. Mai 1976 sollen in die höchste gesetzgebende Organ der Republik 400 Abgeordnete gewählt werden.

MANILA. China hat vor zwei Monaten seine Rohstofflieferungen an die Philippinen eingestellt. Die philippinische Zeitung „Bulletin Today“ stellt fest, die chinesischen Lieferungen hätten im Mittelpunkt der Pekinger Propaganda als Beispiel für die Bereitschaft Chinas gestanden, den Entwicklungsländern Südostasiens Hilfe zu leisten. Jetzt seien die Lieferungen ohne irgendwelche Erklärung in Verletzung der Verträge abgebrochen worden.

Rudolf JACQUEMIEN

Am Tag des Sieges

Wie dem auch sei, wo uns die Siegeskunde an jenem Frühlingstage auch erreicht — wir spüren heut erneut, wie froh und leicht uns ward in jener langersehnten Stunde, wie unsre Herzen schlugen plötzlich schneller und wusch ein Glücksgefühl uns heiß durchdrang, als diese Nachricht wie Musik erklang

...und unser Himmel je erstrahlte heller. Erinnerung an jene, die gefallen, auch heute noch in unsren Herzen weint, in sie sie unvergänglich eingeschrieben, geehrt und tief betrauert von uns allen. Auch ihnen danken wir den festen Frieden, den in schon mehr als dreißig Jahre währt, längst neu erschuf, was jener Krieg verheert und für sich selber eindeutig ganz entschieden. Sie, die Helden, heute unsre Siegesfähnen, von unvergänglich heilrem Ruhm umweht, und eines Zukunftsfriedens frohes Ahnen, der segensreich für ewig fortbesteht, heut leicht und licht durchs Herz der Menschheit geht.

Anna GRÜGER

Der erste 9. Mai

Das Glühlicht auf dem Erdölurm verblich im Morgenschimmer. Es legte sich der Sturm, der nachts, wie immer, im Turmgerüste heulte. Ein neuer Tag brach an. Wir standen, übermächtig die Gesichter, und hörten Lewitan.

Erreicht war es, das langgestielte Ziel, das wir in überbesinnlichem Bemühen, vier Jahre lang erstrebten. Fort war die Müdigkeit der Nachtschicht. Die Augen wurden leicht. Die gespannte Nervensaiten, die vier Jahre lang im Innern

drahte zu zerreißen, und, stahlgehärtet, doch nicht riß, jetzt lockerte sie sich. Erfolgschwärzte Hände vereinten sich. Die dumpfe Schwere wich. Obwar ein jeder wußte, daß unersetzlich die Verluste, die tief im Innern jeder von uns trug. Das Herz jetzt heftiger und froher schlug. Noch nie schien mir der Tag so neu zu sein und leicht. Die ersten Schritte, die damals nach der Arbeitschicht, der erste NEUNTE Mai.

Alexander BRETTMANN

Den Gefallenen

Ihr habt mit den letzten Granaten euch unter die „Tiger“ gelegt, mit offener Brust

die Schießscharten der feindlichen Bunker bedeckt. Zur ewigen Ruhe gefragten auch tränenleer, schweigend beweint, neu stürzen wir in die Attacke und rächen für euch uns am Feind. Ihr habt überm Erdball, der stöhnte, die Sonne der Freiheit entfacht. Verblüht wird jetzt von den Söhnen und Enkeln die Heimat bewacht.

Rosa PFLUG

Nichts und niemand vergessen

Am Horizont ein Wellengang der Nebelschleier. Wir stehen stumm

und schmerzzerfüllt am ewigen Feuer. Von welthier im Flammenhauch

die Worte hallen: Ehre und Ruhm, ewiger Ruhm sei den Gefallenen!

Wer kann das Leid und den Verlust des Volkes ermesnen? Drum klingt der Schwur: Wir werden nichts und niemand vergessen! Das Fahnenrot der Heimat ist uns heiligfeuer. Die Flamme loht, das Feuer glüht, das Ewige Feuer...

Wie schön ist's hier im Frühling

Foto: S. Awdejuk

Wandelin MANGOLD

Bäche

Flache Bäche fließen munter, ständig ist ihr Wasser klar. Tiefe Bäche sind mitunter dunkel, unansehnlich gar. Doch an heißen Sommerlagen

trocknen flache Bäche ein. Nur die tiefen Bäche tragen Wasser, süßen Lebenswein.

Es scheint der Mond, sein Licht wirkt magisch. Daß niemand wohnt darauf, ist tragisch.

Damit auch hier so was nicht werde,

bestellen wir die liebe Erde. *** Schlecht ist jener Dichter, der nach Lob viel lechzt, aber grob und nüchtern wie ein Rabe krächzt.

Gut ist jener Dichter, der das Lob verweist, aber in den Trichter des Gefühls uns reißt.

Mart RAUD

Lied des Meeres

Wechseln die Zeiten auch stetig, ruhelos ihren Gehalt — dauert mein Wogen auch ewig, gleich bleibt der Stürme Gewalt. Gleich bleiben Winde und Himmel, Brandung und Stille im Meer, abweichend rausche ich nimmer

als du vernommen bisher. Dennoch erhalten sich nirgends Küsten im gleichen Profil, wie auch die fernen Gebirge immer von neuem erglühn.

Gleichsam aus Leere und Dunkel schließen die Städte hervor... Fahnen wie feurig Gefunkel

steigen auf Schiffen empor. Gleißendes Blendwerk der Musen wäre es, traumhafte Nacht, doch der Gesang der Matrosen zeugt, was die Welt schon vollbracht. Jubelnd, im Sturm noch imstande, freudig zum Einsatz bereit — so daß der hochroten Banner Heimat noch schneller gedeiht.

Nachdichtung aus dem Estnischen: Aivo KAIKIA

Die Geldtasche

Erzählung

IV.

Zu gleicher Zeit gab es im Zentralen Millizrevier eine laute Szene. „Sofija Iwanowna“ — stellte sich eine schnelle Frau mit irrenden Augen, eine Markttasche am Arm, dem Dienstuenden mit kreischender Stimme vor. Und gleich darauf kam es wie aus einem gepflanzten Erbsensack: „Wir sind arme Leute, einfache Leute. Da hat man sein sauerverdientes Geld, und da wird's einem aus der Tasche gezogen. Ich hab sie gleich bemerkt, diese drei Banditen. In der Tram wars, Genosse Natschalin, mit der Tram bin ich gefahren. Wollte zur Sparkasse. Mein Mann hatte soeben seine Prämie bekommen, und ich hatte auch was verdient. Für den Notfall wollt ich das drücken — sie sich an mir vorbei, ganz hart vorbei. Der eine, einen Schritt vor mir hat er gestanden, so eine freche Schmeize, eine gestrickte Zipfelmütze auf, eine grüne neue mit roten Streifen. Umgeschaut hat er sich noch nach mir wie'n Wolf. Der andere — so ein Mitteilender — wieder Hut noch Mütze — auf dem Purzel, Hackzähne wie'n richtiger Straßenräuber und'n schwarzen Rahmen uns ganze Gesicht. Und der dritte — überhaupt nichts aufm Kopf, bloß struppiges rotes Haar, s'letzte mal geschoren, als er in die dritte Klasse ging — der hat schon vor der Ausgangstür gestanden. Mein Herz und Seel hat doch an nichts Schickes gedacht. An der Brückengasse wusch — hopen sie runter. Ich fahr noch zwei Strecken weiter, steig aus, überkommen mich eine Unruhe, aber in die Tasche — diese da — hat mir meine Schwägerin aus dem Sünden mitgebracht, fuchsele drin rum... Die Angst steigt mir zu

Kopf — ich scharre. Ich schaue, wer alles raus bis auf'n Boden — das Geldtäschchen ist weg.“ Sie begann laut zu heulen. „Das sauer verdiente Geld! Mit diesen zwei Händen... Tag und Nacht arbeitet man, Genosse Hauptmann, ich bit Sie...“ Der Leutnant: „Beruhigen Sie sich, beruhigen Sie sich.“ „Ist das vielleicht Ihre Geldtasche?“

„Ja, ja, Genosse Major, ganz genau, ganz sicher.“ Sie war dicht herangekommen und griff hastig nach dem gelben Täschchen mit dem braunen Druckknopf. „Augenblick. Das geht nicht so ropp-zopp. Wieviel Geld hatten Sie in Ihrer Tasche?“

„Dreihundert, Genosse Natschalin. Rund dreihundert, Prämie hat mein Mann bekommen, und ich hatte was verdient. Alles nur Funfundzwanzigrubelscheine, zwölf Stück.“

„Schon gut. Aber schauen Sie — hier sind fünf, drei und ein halber. Überhaupt neun Rubel.“ Sie stand wie versteinert. Dann begann sie wieder zu lamentieren. Der Leutnant stellte noch einige Fragen und konnte leicht konstatieren, daß Sie ihre Börse ganz woanders verloren hatte, daß dies nicht ihr Täschchen war. „Gehen Sie ruhig nach Hause, sobald sich Ihre Tasche findet, werden wir Sie benachrichtigen.“

„Genosse Hauptmann, Sie müssen sich die drei Taugenlichte verkneipfen, diese Schlingel, die habens, ich kenne diese Sorte. Ganz schlechte Kerle sind das.“

V.

Aus der Millizabteilung des Mikroyons wurde in die Zentralstelle gemeldet: Bürger Jakob Greifer machte Anzeige, daß er seine Geldtasche mit neun Rubel verloren habe. Fast gleichzeitig wurde hier eine Geldtasche abgeliefert, die dem äußeren Scheine nach der Tasche Greifers gleich war. Der Leutnant stellte sich dem ersten Anblick als die seine erkannt hatte, sich aber sofort losagte, als er von der großen Summe erfuhr.

Dominik HOLLMANN

Brückengasse aus der Straßengasse, sah nach rechts, nach links und wollte schon an einem beschönigten Pflöckchen anknöpfen, als er eines ältlichen Mannes ansichtig wurde, der aus seinem Hof auf die Straße trat und sich gemächlich auf die Bank setzte. Gewiß hatte er sein Mittagstündchen gemacht und wollte noch die klare Herbstluft mit dem herben Blättergeruch genießen. Kurz entschlossen trat der Anknöplender zu den Alten zu, grüßte freundlich und setzte sich neben ihn.

„Ich such da meinen ehemaligen Kameraden aus dem Militärdienst, hab ihn schon lange nicht getroffen. Was mit ihm, los? War aber erst einmal und das bel Dunkel hier in seiner Wohnung. Find mich nicht zurecht, Abjauwe heißt er, Sergej Abjauwe.“

Der Alte legte den Kopf zur Seite, dachte etwas nach und zuckte mit der Schulter; schweigend noch eine Weile und sagte dann langsam:

Dort drüben, das sind die Grimallos — zwei Alte und die Tochter, eine altgediege Lehrerin. Nebenan — nur Frauen, eine ganze Brut, Welter.“ Und er zählte noch eine Reihe Familiennamen auf. Anscheinend war ihm die ganze Gasse bekannt.

Der junge Mann biß sich an einer Bemerkung des Alten fest und forschte, ob hier in den entlegenen Straßen nicht öfter böse Streiche verübt werden, na — schließlich. Diebstahl, oder sonst die Einwohner belästigt werden.

„Ne-ne, Gottsel, Dank, schon lang nichts gehört.“ Jetzt wurde der junge Mann offenerherzig. Er sagte ohne weiteres:

„Ich bin von der Milliz — Pawlow. Uns ist gemeldet worden, daß sich hier drei verdächtige Burschen gezeigt haben.“

„Hab wirklich nichts dergleichen gehört.“ — wiederholte der Alte. „Uns ist sogar ihr äußeres genannt worden“, setzte jener seine Rede fort. „Einer ist so'n Roter — Strauwekköpfiger, der andere hat einen schwarzen Bart von den Ohren bis unter'n Kinn herum, der dritte trägt eine grüne Strickmütze, und alle drei haben so etwas banal wie's im Gesichtsausdruck.“

„Ne-ne“ — schüttelte der Alte mit dem Kopf, hob ihn aber gleich darauf als lausche er einem entfernten Gespräch. Pawlow dachte schon, seine Mission sei mißlungen, als der Alte seine Hand auf den Unterarm des Millizmannes legte und sagte:

„Wart mal, wart mal. Da kann doch was dran sein.“

Er begann dann meckern zu lachen, so daß Pawlow ihn verwundert ansah. „Mein Nachbar hat drei Studenten in Miete. Die kamen dieser Tage aus'm Kolchos, da waren sie doch alle Erntehilfen. Die haben wirklich wie Yagubunden ausgesehen, als sie von draußen kamen. Aber das sind prima Kerle. Ich seh sie doch alle morgen hinterm Zaun, wie sie noch um die Eisenstange schlendern und Bocksprünge machen und mit den Armen fucheln. Der Rote, der bringt's immer am besten fertig. Abends müßt ihr zu ihnen kommen, die sind jetzt bei ihren Lektionen.“

VII.

Auch diesmal war Sofija Iwanowna recht aufgeregt. Na, vielleicht war's jedem so ergangen. Ist ja kein Spaß, so 'nen Haufen Geld verlieren. Ihre kreischende Stimme drang aus dem Amtszimmer des Oberleutnants, den sie abwechselnd mit Natschalin, Hauptmann oder Major anredete. Sie wollte gerade wieder die Geschichte von den drei Mordbrechern runterhampeln, doch der Kriminalist legte zwei gleiche Portominaalisten auf den Tisch. „Welches gehört Ihnen?“

„Ach, Genosse Natschalin, der mit den 300 Rubel. Sie streckte die Hand aus, eine gierige Hand, die gewohnt ist zu nehmen.“

„Der ZUM hat seit dem Frühling einige Hunderte solcher Geldbörsen verkauft. Ihre haben die Spitzbuben aus Ihrer Einkaufstasche geklaut. Meinen Sie, sie habens aus bloßem Schabernack getan und den Beutel samt dem Geld wegwerfen? Rauben nennen habens sie's, habens gewiß schon längst versoffen, den leeren Beutel haben sie weggeschmissen. Und der ist also euer. Ein anderer Mensch hat seine Börse verloren, ein ehrlicher Mensch hat sie gefunden und uns

gebracht. Wir müssen also abwarten, bis sich dieser Mensch findet, seinen Verlust anmeldet.“

„Nein, Genosse Natschalin, desers da ist mein.“ — Sie begann weinerlich zu lamentieren. „Sehen Sie, er ist nicht mehr ganz neu, da hat er einen Kratzer. Ich kenn doch mein Geldtäschchen.“

Der Uniformierte ließ sie eine Weile nolen. Dann beschwichtigend:

„Geben Sie sich nur Geduld. Setzen Sie sich. Für alle Fälle müssen wir ein genaues Protokoll aufsetzen. Es muß doch alle gesetzlich sein, das verstehen Sie doch selbst, nicht wahr?“

Sie mühte das zugeben. Ein anderer befahlte sich mit ihr, fragte, schrieb und fragte wieder. Durchs Fenster sah bereits die Dunkelheit. Man hatte die Frau absichtlich am späten Nachmittage kommen lassen.

„Ob sie nicht nach Hause gehen dürfe?“ „Gedulden Sie sich noch etwas, der Chef muß das Protokoll aufsetzen.“

„Nach einer Weile begann sie wieder: „Mein Mann hat heute Nachtschlacht, ich muß ihm doch ein Abendessen machen.“

„Na, einmal wird er sich selbst versorgen können. Pear Eier in die Pfanne schlagen oder so.“

„Ach, sie spabben gern, Genosse Major, und ich hab meine Sorgen.“

„Aber Sofija Iwanowna. Sie sollen doch auch die drei, na, die Übeltäter zu sehen bekommen. Sie sollen sie erkennen und entsetzen helfen.“

„Kennen Sie vielleicht diese?“ Sie schaute auf, ihr Heulen und Schluchzen brachen jählings ab. Sie sank zusammen und nur noch ein schwerer Soufzer entfuhr ihr.

Man hatte ihr Haus unter Wache gestellt. Diese beiden kamen, als es dunkel geworden war, mit dem Gepäck, schlossen auf, als ob sie da zu Hause wären und wollten es sich gerade gemütlich machen.“

„Das war die gute Arbeiter, der so reiche Prämien nach Hause bringt, die Sie dann zur Sparkasse tragen?“

Sie wandte den Kopf und starrte den Millizmann einen kurzen Augenblick lang an, dann hielt sie den Zipfel ihres Tuches vor Gesicht und heulte los wie ein wildes Tier. Es war ihr jetzt zu Bewußtsein gekommen, wie sie ungesteckt, Wollte sie doch, daß ihr Mann seine 15 Tage Arrest abbüßt wegen Unflug in betrunkenem Zustand. Aber das war doch in einem anderen Stadteil...“

Pawlow achtete nicht auf ihr Geheul. Er sagte:

„Nun müssen wir gleich noch ein Protokoll aufsetzen, Sie aber setzen sich mal ruhig hin und überlegen und sagen uns dann, woher die 300 Rubel stammen.“ Der Mann wurde abgeführt. Die Frau wimmerte und wehlagte.

Pawlow streng: „Na, wilds bald!“

Daraufhin heulte sie wieder lauter, sprach auch was dabel, was aber niemand verstehen konnte.

Ein Millizmann trat ein und sagte Pawlow etwas halbaut. Er nickte zwei Männer, einer mit einem Koffer, der andere mit einem Bündel unterm Arm, traten zögernd ein. Zwei Milliznoren standen hinter ihnen.

„Kennen Sie vielleicht diese?“ Sie schaute auf, ihr Heulen und Schluchzen brachen jählings ab. Sie sank zusammen und nur noch ein schwerer Soufzer entfuhr ihr. Man hatte ihr Haus unter Wache gestellt. Diese beiden kamen, als es dunkel geworden war, mit dem Gepäck, schlossen auf, als ob sie da zu Hause wären und wollten es sich gerade gemütlich machen.“

Das war die gute Arbeiter, der so reiche Prämien nach Hause bringt, die Sie dann zur Sparkasse tragen?“





Konferenz in deutscher Sprache

An der Kustanaler Filiale der Zellinger Landwirtschaflichen Hochschule fand eine Studentenkonferenz in deutscher Sprache zum Thema statt: „Hervorragende Funktionäre der deutschen und internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung.“

Aktiv beteiligten sich an der Konferenz die Studenten Raja Ljachowitsch, Sweta Selina, Wera Arsentjewa, Sweta Wiesner und viele andere. Sie sprachen über das Leben und Schaffen der großen Söhne der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung Wilhelm Liebknecht, Wilhelm Pieck und Ernst Thälmann.

Solche Konferenzen sind zur guten Tradition unserer Filiale geworden. Viel Kraft widmet die Leiterin des Lehrstuhls für deutsche Sprache Maria Gorošanina der Arbeit mit den Studenten. Ihre Berufstätigkeit läßt ihr wenig freie Zeit, doch immer hat sie was für gesellschaftliche Arbeit übrig. Sie ist Redakteurin der Zeitung „Sowjetische Studentenschaft“, ständige Ratgeberin der Kommunisten. Auch in der Organisation der Konferenz hat Maria Filippowna viel getan.

W. FRITZ, Sekretär des Komsozkomitees der Kustanaler Landwirtschaflichen Hochschule

Ziel des Lebens

Ein Flugzeugkonstruktör erzählt

1. Fortsetzung

Piontkowski erhielt die Wettervorhersage für die bevorstehende Strecke. Sie war nicht gerade günstig: Landregen und Gewitter. Nach kurzer Beratung entschlossen wir uns, dennoch zu fliegen.

Der Himmel wurde grau, am Horizont zwischen den Wolken weiß Streifen. Um Punkt 2 Uhr war es soweit. Ich fragte den Piloten: „Alles stark?“

„Alles in Ordnung.“ Dann das übliche: „Motor anlassen!“

„Ist an!“ Und nun hörte ich nur noch das Brummen des Motors. Die Maschine löste sich von der Startbahn und gewann gleichmäßig an Höhe.

Über Serpuchow legte mir Piontkowski die Hand auf die Schulter und deutete mit einem Nicken auf die vor uns in grauer Masse hängenden Regenschichten und den dichten Gewitterfeldern.

Bald spürte ich die Tropfen im Gesicht. In der nächsten Minute waren wir schon mitten in Wolken und Regen.

Plötzlich ging die Maschine in eine steile Kurve. Ich drehte mich um — Piontkowski schüttelte entnervt den Kopf. „Nichts zu machen, wir müssen umkehren!“ 40 Minuten später landeten wir auf dem Moskauer Flugplatz.

Drei Tage später, bei freundlichem Wetter, versuchten wir es erneut. Wieder starteten wir um 2 Uhr. Alles ging glatt. Das Wetter war ausgezeichnet, der Motor

ließ einwandfrei und surrte wie eine gute Nähmaschine.

Wir näherten uns Tula. Die Sonne ging hinter dem Horizont auf. Ihre Strahlen fielen auf die lackierten Tragflächen und blendeten die Augen. Wir waren schon kurz vor Kursk, als Wolken erstmalig, mitten in der Wolkenwatte. Um die Sicht nicht zu verlieren, gingen wir tiefer, unter die Wolken.

Wir flogen etwa 50 Meter über der Erde. Eine Schafherde unter uns spritzte nur so auseinander. Wenn wir über ein Dorf flogen, sahen wir deutlich die Menschen und ihre erstauht nach oben gewandten Gesichter. In einem Dorf warfen Kinder mit Steinen und Knäpeln nach der Maschine.

Die Geschwindigkeit, in großer Höhe kaum spürbar, wurde nun deutlich: Häuser, Bäume und Ackerfelder sausten unten vorbei.

Nach fünfeneinhalb Stunden Flug landeten wir auf dem Flugplatz von Charlow. Leute liefen von allen Seiten herbei. Fotografen und Zeitungsreporter fragten uns um die Wette, was das für ein Flug, wer der Konstrukteur und wer der Flieger sei. Sie gratulierten uns, vor allem aber staunten sie.

Nach vier Stunden waren wir erneut in der Luft. Bei schönem, windstillem Wetter flogen wir in 6000 Meter Höhe mit 135 km/h. Nach vier Flugstunden zeigte sich die spiegelnde Oberfläche des Schwarzen Meeres. Wir überflogen die Landenge von Perekop.

Auf den Straßen des Friedens

Man schrieb den 1. Mai 1948. Die Uhren in Prag zeigten 14.33. Keiner der Anwesenden glaubte wohl, daß er Zeuge eines der unwiderstehlichen Ereignisse im Weltladrosport wurde, als Hauptschiedsrichter Karel Focil (jetzt der 83-jährige Friedensfahrtschrittist) damals den Start zur ersten Friedensfahrt freigab.

„Rude Pravo“, gemeinsam mit der „Trybuna Ludu“ und später dem „Neuen Deutschland“ Mitorganisator dieses phantastischen Rennens, schrieb an diesem Tag: „Es entstand ein Wettbewerb, wie man ihn in Europa bisher nicht kannte. Dazu kommt die machtvolle Verbundenheit der immer engeren Anbahnung der Völker, die sich den Weg zum Sozialismus als Ziel stellen. Mit diesem Gedanken wurde auch der Grundpfeiler des Ideengehalts der Fahrt gesetzt.“

Heute starb, ebenfalls in Prag, die 29. Internationale Friedensfahrt, das größte Amateurlandrosportereignis der Welt, mit dem Prolog, — einem Einzelzeitfahren über sieben Kilometer. Morgen macht sich das 114 Radsporler aus 19 Ländern zählende Peloton auf den 1922 Kilometer langen Weg über die Grenzen dreier Bruderländer.

„Asphalt, Kopfsteinpflaster, Schotter, Geröll, Sonne, Wind, Regen, kräftezehrende Steigungen, plötzliche ungestüme Attacken, unwiderstehliches Finish — das alles ist die Friedensfahrt. Sie ist einer der fessellichsten, packendsten, schwersten, aber auch romantischsten Wettbewerbe der Welt. Die Straßen in den drei brüderlich verbundenen Ländern

USSR, Polen, DDR wurden zu einer Schule des Wachstums des sowjetischen Radsporlers.

Der Grundstein dazu wurde vor 22 Jahren gelegt. Am 2. Mai 1954 erschienen in Warschau die ersten sechs sowjetischen Friedensfahrer.

Am Ende belegte diese Mannschaft Platz sechs, Jewgeni Nemylow sicherte sich im Gesamtklassament Rang 13. Das war der Beginn, eine Lehre auch.

Ganze zwei Jahre mußten unsere Fahrer auf den ersten Lorbeerkränzen warten. 1956 wurde er Nikolai Kolumbow, der im überfüllten Wroclawer Stadions die Etappe gewann, umgehängt. Die Vertreibung unseres Landes gewann die Gesamtmannschaftswartung. Heute, nach 22 Jahren, ist unsere Bilanz beeindruckend: zehn Mannschaftssiege, drei Einzeltriumphie durch Juri Melichow (1961), Gajnar Saldichow (1962) und Genadi Lebedew (1965). Einen besonders wertvollen Rekord stellte 1973 Waleri Lichschow auf, der in einem Rennen fünf Etappen gewann.

Unsere Mannschaft hat mehr als 50 000 Kilometer auf den Straßen des Friedens hinter sich gebracht. Mehr als 50 Rennfahrer aus mehreren Ländern unseres Landes durchliefen die Hochschulen des Radsporlers. Doch das sind Zahlen, den Geist dieser gigantischen Fahrt treffen die Worte Waleri Lichschow am besten: „Es ist schwer wiederzugeben, was ich empfunden habe, als ich erstmals am Start zu einer Friedensfahrt stand. Es ist ein unbeschreibliches Gefühl — Leidenschaft,

Kampf, Begeisterung. Das ist nicht einfach, nur ein Radrennen, eine bestimmte Kilometerzahl, die da zu bewältigen ist. Das ist die Trasse der Freundschaft und des Friedens.“

Unter den sechs Teilnehmern der 29. Internationalen Friedensfahrt Prag—Warschau—Berlin befinden sich zwei Weltklasse-Fahrer, die bereits Erfahrungen auf dem schweren Course de la Paix gesammelt haben. Es sind Alexander Gussjakow, der im Vorjahr in der siegreichen UdSSR-Mannschaft stand, und Nikolai Gowelow, der von 1972 bis 1974 dreimal unter den ersten fünf war und vor zwei Jahren mit einem hervorragenden zweiten Rang seine beste Placierung erreicht hat. Die anderen Mannschaftsmitglieder sind alles junge vielversprechende Fahrer.

Unter den 19 Mannschaften des diesjährigen Rennens gibt es viele traditionell starke Radsporler, die die Sportler ausbilden, die siegen wollen und können. Das trifft vor allem auf Einzelwettbewerbe zu, auch bei Etappenankünften sind diese Sportler zu beachten. Es gibt außerdem Länder — die UdSSR, die DDR, die CSSR, Polen — die mit begabten Mannschaftsmitgliedern aufwarten.

16 Tage werden die Wettbewerbe der besten Straßenfahrer dauern, es ist heute unmöglich die diesjährigen Sieger zu nennen. Wenn aber am 24. Mai in Berlin Bilanz gezogen wird, kann man schon jetzt sicher sein, daß die Hauptspiele der Freundschaft der Sportler sein wird. Wer die Friedensfahrt befreit hat, wer siegte oder auch verlor, jeder dieser Männer wird begeistert sein vom Gedanken, vom Flussum dieses Rennens, das Freundschaften fürs Leben schmiedet.

E. WENDL

Verse am Wochenende

Heute vor einunddreißig Jahren

Sie schlierten sie an tausend Häuserwände, die Lösung: „Wir kapitulieren nie!“ Selbst als der große Krieg schon fast zu Ende, der Schruppgermane Goebbels sie noch schrie...

Ihr Starr- und Sturstein kannte keine Grenzen, auch dann, als Deutschland schon in Flammen stand, als Schnitter Tod mit hochgeschwungenem Sense die graue Mahd vortrieb in ihrem Land.

Sie schickten Große noch und halbe Kinder mit Panzerfausten in den Straßenkampf — des deutschen Volkes allererste Schinder, als sich ihr „Reich“ schon wand im Todeskampf.

Die Blut an der Menschheit sich verbrochen, die prahlten: „Wir kapitulieren nie!“, derwel sie feigt in Bunkern sich verkröchen, als dann banglos ging ihre Strategie.

Die jenen Völkermorden angestiftet, die brüllten: „Wir kapitulieren nie!“ Sie haben sich erschossen und vergiftet, als dann Berlin brach stehend in die Knie...

Heut sind es grade einunddreißig Jahre, seitdem das „Dritte Reich“ kapituliert, seitdem sich über uns ein friedlich-klarer, ein Himmel ohne Schrecken präsentiert.

Seitdem die roten Kämpfer selbstlos haben auch diese hohe Mission vollbracht: Dem deutschen Volk die Freiheit wiedergaben und es erlösten aus faschistischer Nacht!

Rudi RIFF

Wenn aan dr Daivl petzt...

Danndörfers Vetter Hansel war, wie man so sagt, gestieft und gespornt einem Sanatorium zuzusteuern. Der Alte freute sich über alle Maßen. Einige Tage vor der Abreise nach Riga ging er zusammen mit seinem Busenfreund Hanphillp in die Gaststätte „Neptun“, und es mußte den Freunden dort sehr gefallen haben, denn genau am zweiten Tag nach dem „Neptun“-Besuch, wurde Vetter Hansel sehr krank. Die Luftfröhlichkeit, er atmete schwer und es fröstelte ihn auch. Die Was Christin eilte nach dem Doktor.

„Kies Bier oder kalten Wein!“, fragte die Ärztin. Der Alte überlegte.

„Das un aach jenes“, sagte Was Christina, es sich der Alte besinnen konnte. Er blitze seine Frau an, daß es ihr nicht wohl zumute war, aber sie sagte doch: „jetzt kannmol uf'n Kurort fahrn...“

„Wie Sie haben eine Einweisung in ein Sanatorium?“ erkundigte sich die Ärztin.

„Ja, in fünf Tagen muß ich fort.“ Schickten Sie die Einweisung sofort an die Gewerkschaft zurück, wir müssen Sie hospitalisie-

ren. Mindestens auf drei Wochen.“

„Das zo!“ „Fermenentsakrament!“ schrie Vetter Hansel, als die Ärztin fort war.

„Hät wahrscheinlich Dorsch, wie die Schmitter in der Kornerte“, sagte Was Christina, „weilste dr so unbarmerzig angange bist in dr Bierhale!“

„Arige Dorscht! Gor kann Dorscht hätt ich, mir wollt un sie blouß e bißje unhalhe, ich und dr Gvattmann Hanphillp, weilr nit wär. Warum daß zu gleich noch Doktor gerennt bist, das is mr net ganz klar. Du waßt doch, daß sich die Doktr die Bleser eirenen, wensse her, dassen aan geht, wuze kurieren kann.“

Doch bald fuhr der Krankenwagen vor und — haste mich gezogen, Was Christina!

Nach einem Monat war Vetter Hansel wieder ganz gesund, aber er sagte:

„Kindskir will ich gewortn bin; brengrs nit so weit, daß ins Krankenhaus mißt.“

Hanphillp lachte, „Du machst mich jo, werkllich ferschig, Gum Han hat zurücklegen können.“

„Jetzt horch“, sagte Hansel

„was ich arm Tropp drochmache muß: Sachdendrelig, Ueidsiedr, ich mich waß imm noch net, wie ich mich sette soll...“

„Du hostr jo selw'n lichel in die Hous gsetzt, jitel Was Christine jitelr dazwischen.“

„Schwel, du werscht net g'rount“, wehrte sich Vetter Hansel, „un die Pille net krak, schlucke mußt? Das tāt e ganz Jagdtasch voll gewe, mi Gwissee.“

Hanphillp war erschüttert. „Bist, ewr doch wudr uf die Baa komme“, sagte er verzagt, denn bei ihm war jene Zeche auch nicht gerade so spurlos vorübergegangen, er hatte längere Zeit horar gerohelt.

„Was is, muß mr losse“, sagte Vetter Hansel, „die Doktor un Schwestrn hun sich arige Mieh gewe, um mich uf die Baa zu brenge; do is kaa Red. Ewr hätt mich dr Daivl net gpetzt, war ich doch ma Leb mit krak wor, un hätt uf'n Kurort Gott n gute Mann sel kenne losse.“

„Du häst dich net petze losse solle“, warf die Was Christina bissig ein.

Klemens ECK

A. S. JAKOWLEW

ge eindeutig beantwortet. Bevor die deutschen Faschisten dort ihre schnellen Messerschmitt-Flugzeuge eingesetzt hätten, hätten unsere Piloten mit ihren manövrierfähigen Maschinen den Feind schlagen. Als aber die besagten Flugzeuge der Hitlerwehrrmacht auftauchten, ging das nicht mehr so leicht.

„Sind Sie sicher, daß es richtig ist, die schnellen Jäger zu bevorzugen?“

„Doch, Genosse Stalin“, antwortete ich.

„Ich bin derselben Meinung“, sagte Stalin. „Er aber zweifelt.“

„Schwül heute!“, meinte Woroschilow, machte den Kragen seines Marschallrocks auf und sagte, um der Diskussion auszuweichen: „Lächelnd zu Stalin und mit einem Blick auf mich: „So ein Konstrukteur hat es aber gut!“

Er meinte damit meine Aufmachung: Ich hatte ein Sporthemd mit kurzen Ärmeln und eine leichte Sporthose an. Verwirrt stammelte ich irgend etwas von „Elle gerahbt!“ und „Keine Zeit zum Umziehen.“

Stalin unterbrach mich: „Macht doch nichts, ich würde ja selber gerne, aber mein Amt läßt es wohl nicht gut zu.“

Ein überraschender Auftritt

Am 9. Januar 1940 ereignete sich etwas, das meine ganze künftige Arbeit, besonders während des Krieges, stark beeinflusste. Ich saß an meinem Tisch im Konstruktionsbüro und schrieb an einem Bericht über den Verlauf der Erprobung unseres neuesten Jagdflugzeugs. Da klingelte das Telefon, und man teilte mir mit, Stalin wolle mich sprechen.

„Sind Sie sehr beschäftigt? Können Sie jetzt gleich kommen? Wir müssen mit Ihrer Hilfe eine organisatorische Frage lösen.“



Moskau

Montag, 10. Mai

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgengymnastik. 10.30 — Zeitschriften. „Der Salut“, „Der Regenbogen“, „Beim Sommer zu Gast“, 11.05 — Klub der Filmreiss, 12.05 — Konzertfilm „Die 40er, die Kriegsjahre“, 15.00 — „Deine Arbeit — deine Höhe“, Dokumentarische Fernsehfilme. 15.45 — Russische Reisende und Forscher. 16.15 — A. Twardowski, „Schüssi Tiorkin“, 16.45 — „Mutis Schulle“, 17.15 — „Ober Keschka und seine Freunde“, Mehrteiliger Fernsehspiel für Kinder. 1. Teil. 18.30 — „Burafinos Ausstellung“, 19.00 — Nachrichten. 19.15 — Zeitschriften. „Der Wolf und die sieben Geißlein auf neue Art“, 19.25 — Populäre sinfonische Musik. 19.45 — „Chronik des sozialistischen Wettbewerbs“, Am der Sendung beteiligt sich der Minister für Viehzucht- und Futtermittelwirtschaft der UdSSR K. N. Beljak. 20.30 — A. P. Tscherechow, „Der Kirschgarten“, Premiere des Fernsehspiels. 22.00 — „Zeit“, 22.30 — „Der Kirschgarten“, Fortsetzung des Fernsehspiels. 23.50 — Friedensfahrt. Sendung aus der Tschechoslowakei. 00.05 — Nachrichten.

Alma-Ata

Montag, 10. Mai

In kasachischer Sprache 19.15 — „Scheppagel“, 19.30 — Filmreportage, 19.50 — „Kasachstan“, Informationsprogramm.

In russischer Sprache 20.15 — „Kasachstan“, Informationsprogramm. 20.35 — Fernsehfilm „Jermak“, 21.20 — „Der Dorfklub“, 22.00 — „Zeit“, 22.30 — „Die Sannikow-Erde“, Spielfilm.

Dienstag, 11. Mai

19.15 — „Beschlüsse des XXV. Parteitag der KPdSU — Ins Leben umsetzen“, „Aus Arbeiterpflicht“, 19.45 — „Kasachstan“, Informationsprogramm.

In kasachischer Sprache 20.10 — „Kasachstan“, Informationsprogramm. 20.30 — Sendung für Kinder. 20.40 — Ein Wort über Musik. 21.20 — Filmchronik. 21.55 — „Kurdastar“, 22.00 — „Zeit“, 22.30 — „Alma-Ata-Indizien sind gegen ihn“, Spielfilm.

Mittwoch, 12. Mai

In russischer Sprache 19.15 — „Beschlüsse des XXV. Parteitag der KPdSU — Ins Leben umsetzen“, 20.30 — Sendung für Kinder. 20.40 — Neues in der Filmkunst. 21.05 — „Bauvorhaben des Planjahrhünts unter Kontrolle“, „Vom Nulltektus bis zur Inbetriebnahme“, 21.45 — „Melodien der Freunde“.

Dienstag, 11. Mai

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgengymnastik. 10.30 — A. P. Tscherechow, „Der Kirschgarten“, Fernsehspiel. 15.00 — Filmprogramm „Alltag der Großbauern“, 16.00 — „Durch Heimalland“, Armenische SSR. 16.30 — Literarische Begegnung. B. Polowoi. 17.15 — „Ein Mann am Feuer“, Fernsehreportage. 17.45 — „Ein Wissenschaftler hat das Wort“, 18.00 — „Adressen der Jugend“, 19.00 — Nachrichten. 19.15 — Fernsehprogramm der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik zum 31. Jahrestag der Befreiung der Tschechoslowakei von den faschistischen Okkupanten. 22.00 — „Zeit“, 22.30 — „Es singt der Volkskünstler der UdSSR A. Solowjanenko. 00.10 — Nachrichten.

Mittwoch, 12. Mai

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgengymnastik. 10.30 — Konzertsaal. 12.45 — „Orlyonok“, 11.00 — „Wie die Kleinen“, Fernsehspiel (CSSR). 11.55 — Es singt der Volkskünstler der UdSSR A. Solowjanenko. 15.00 — Dokumentarfilm „Die Schaffens M. Schaginjans“, 16.30 — Schule des Schachspiels. 17.00 — „Ober Keschka und seine Freunde“, Mehrteiliger Fernsehspiel für Kinder. 2. Teil. 18.15 — „Gebt Antwort, Horisten!“ 19.00 — Nachrichten. 19.15 — Lustige Noten. 19.30 — Mensch und Gesetz. 20.00 — „Sportлото“-Ziehung. 20.10 — Konzertfilm „Es spielt Elasso Wiralsdale“, 21.00 — „Die Soldatenmemoiren“, Premiere des mehrteiligen Fernsehdocumentarfilms. 2. Teil. 22.00 — „Zeit“, 22.30 — UdSSR-Fußballmeisterschaft in Fußball. Achtellinale. ZSKA—Torpedo. 00.15—Nachrichten.

Donnerstag, 13. Mai

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgengymnastik. 10.30 — „Zeit“, 22.30 — „Juliana“, Spielfilm.

gengymnastik. 10.30 — Gebt Antwort, Horisten! 11.15 — „Nur Alte ziehen in den Kampf“, Spielfilm. 12.45 — Konzert. beliebter sinfonischer Musik. 15.00 — „Wassili Gorin“, Fernsehdocumentarfilm. 15.55 — Grundlagen der sowjetischen Gesetzgebung. 16.25 — „Unser Lermontow“, An der Sendung beteiligt sich der Leninpreisträger, Schriftsteller I. Andronikow. 17.15 — Feldpost der Sendehere „Heldental“, 17.45 — „Wissenschaftler von heute, 18.15 — Lustige Starte, 19.00 — Nachrichten. 19.15 — Wir singen und spielen. 19.30 — „Leninsche Universität der Millionen“, XXV. Parteitag der KPdSU über die Bedeutung der ideologischen Auseinandersetzung zweier Systeme unter den Gegenwartsbedingungen. 20.00 — A. Borodin, Filmoper „Fürst Igor“, 22.00 — „Zeit“, 22.30 — Glückliche Reisel 00.10 — Nachrichten.

Freitag, 14. Mai

10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgengymnastik. 10.30 — Lustige Starte. 11.15 — Glückliche Reisel. 15.00 — „Den Arm entlang werden Züge rollen“, Fernsehdocumentarfilm. 15.15 — „Qualität“, 15.50 — „Das Schaffen M. Schaginjans“, 16.30 — Schule des Schachspiels. 17.00 — „Ober Keschka und seine Freunde“, Mehrteiliger Fernsehspiel für Kinder. 3. Teil. 18.15 — in jeder Zeichnung scheint die Sonne“, 19.30 — „Das Musikabkommen“, 20.00 — „Europa: Zeit der Wandlungen“, Dokumentarfilm. 13.50 — „Gehemmisches Kommentator Nekrasow. 21.00 — „Die Soldatenmemoiren“, Premiere des mehrteiligen Fernsehdocumentarfilms. 3. Teil. 22.00 — „Zeit“, 22.30 — Schlusskonzert des Festivals der Künste „Moskauer Sterne“, Übertragung aus dem Krem-Konspalast. In der Pause — Nachrichten.

Sonnabend, 15. Mai

In russischer Sprache 12.55 — Sendeprogramm. 13.00 — „Wanderpfade rufen“, 13.30 — „Von Sonne, Erde und täglichem Brot“, Dokumentarfilm. 13.50 — „Gehemmisches Lichtbild“, Sendung. 14.40 — Fernsehfilm „Das Experiment“, 15.00 — Musikalische Fernsehschau. 15.55 — Sendeprogramm. 16.00 — Zum Internationalen Symposium der Zeichentrickkünstler. 16.25 — „Frühjahrsorgen der Ackerbauer“, „Ratschläge der Wissenschaftler“, Es spricht der Direktor des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau, Mitglied der Lenin-Unionsakademie der Agrarwissenschaften A. I. Barajew. 16.45 — „Zeit der Urheben und Hoffnungen“, 17.05 — Treffen mit Absolventen des Lehrstuhls für Komposition des Konservatoriums Alma-Ata. 17.35 — „Halb und halb“, Spielfilm. 19.00 — Nachrichten. 19.15 — Mensch, Gesellschaft, Gestalt. 19.45 — „Kasachstan“, Informationsprogramm.

In kasachischer Sprache 20.10 — „Kasachstan“, Informationsprogramm. 20.30 — Sendung für Kinder. 20.40 — Wortschatz der Woche. 20.55 — Fernsehfilm „Der Lehrer“, 21.10 — Klub der Filmreiss. 22.00 — „Zeit“, 22.30 — Mukaschew „Der Parteiorganisator“, Aufbruch des Kasachischen Akademischen Auesow-Schauspielhauses. 23.55 — Sendeprogramm.

In kasachischer Sprache 20.10 — „Kasachstan“, Informationsprogramm. 20.30 — Sendung für Kinder. 20.40 — Wortschatz der Woche. 20.55 — Fernsehfilm „Der Lehrer“, 21.10 — Klub der Filmreiss. 22.00 — „Zeit“, 22.30 — Mukaschew „Der Parteiorganisator“, Aufbruch des Kasachischen Akademischen Auesow-Schauspielhauses. 23.55 — Sendeprogramm.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт» | «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 | Telephone: Chefredaktion — 2-19-09, stell. Chef. — 2-17-07, 2-56-45, Chef. vom Dienst — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-76-36, Landwirtschaft — 2-18-23, Industrie — 2-17-35, Kultur — 2-74-26, Literatur — 2-18-71, Information — 2-78-30, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.